



BESCHLUSSANTRAG

Nr. 47/19

Steuerfreie Spesenpauschalen in der Politik

Regierungsarbeit stellt einen sehr verantwortungsvollen und zeitintensiven Beruf dar, weshalb diese Tätigkeit auch eine angemessene Entlohnung verdient, in einer Höhe die auch im Verhältnis zu anderen Spitzenpositionen im Land stehen soll. Daher sei vorweg betont, dass es sich hier nicht um eine Diskussion über die Höhe der Gehälter innerhalb der Politik handelt, sondern um eine Debatte über die steuerfreien Aufwandsentschädigungen, die seit 2017 in Form einer pauschalen Spesenrückerstattung den Regierungsmitgliedern sowie anderen Spitzenpositionen in der Landespolitik zustehen.

Dass Regierungsverantwortung im Vergleich zur rein legislativen Arbeit zusätzlich vergütet wird, ist natürlich gerechtfertigt, aber hinsichtlich des Bestehens von steuerfreien Entschädigungen und des Mangels an Transparenz kann sehr wohl Kritik geäußert werden. Denn diese Zusatzvergütungen – die sich zusätzlich zur Aufwandsentschädigung und den Auslagenrückerstattungen für die Mandatsausübung dazu gesellen – sind der Besteuerung völlig entzogen – und somit steht die Besteuerung der Gesamtbezüge in keinerlei Verhältnis zum Steuerdruck, der auf den Bezügen eines Arbeitnehmers oder Freiberuflers lastet, denen derartige Privilegien vorenthalten bleiben. „Mehr Netto vom Brutto“ – jeder Lohnabhängige wünscht sich das. In Südtirol gilt das aber nur für die Spitzenpositionen in der Politik.

Diese auch rechtlich zweifelhaften Privilegien betreffend die Freistellung großer Einkommensteile von der Besteuerung gilt es abzuschaffen.

Denn eines darf die Politik sich nicht weiterhin leisten, wie uns der Skandal um die Renten-Vorschüsse lehren sollte: ungerechtfertigte Vorteile, die politische Mandatäre sich per Gesetz selbst

MOZIONE

N. 47/19

Rimborsi forfettari esenti da imposte per le spese in politica

L'attività di governo rappresenta un incarico di grande responsabilità che richiede un notevole impegno in termini di tempo. Per questo è giusto che venga adeguatamente retribuita in misura proporzionale alle altre posizioni di vertice della provincia. Occorre premettere che qui non s'intende discutere sull'entità delle retribuzioni dei politici, ma piuttosto sulle indennità di carica esenti da imposte, che dal 2017 sono dovute a membri dell'esecutivo e ad altre alte cariche politiche provinciali sotto forma di rimborso spese forfettario.

Il fatto che la responsabilità di governo venga remunerata in aggiunta all'attività puramente legislativa è, ovviamente, legittimo. Ciò che invece si può criticare è l'esistenza di indennità esentasse e la mancanza di trasparenza. Infatti queste indennità aggiuntive, che vanno a sommarsi all'indennità di carica e al rimborso delle spese per l'esercizio del mandato, sono completamente esentasse, e quindi la tassazione della retribuzione complessiva è in proporzione di gran lunga inferiore alla pressione fiscale che grava sulla retribuzione di un dipendente o libero professionista a cui tali privilegi vengono negati. Ogni lavoratrice e lavoratore dipendente sarebbe felice di vedersi detrarre meno tasse dal suo stipendio lordo. Ma in provincia di Bolzano questo è possibile solo per le alte cariche politiche.

Questi privilegi giuridicamente discutibili, riguardanti l'esenzione fiscale di gran parte del reddito, vanno aboliti.

Perché c'è una cosa che i politici non possono più permettersi di fare, come dovrebbe insegnarci lo scandalo degli anticipi sulle pensioni: concedersi per legge vantaggi ingiustificati che suscitano

zuerkennen, werden von weiten Teilen der Bevölkerung mit Zorn und Unverständnis quittiert. Es geht den meisten Bürgern dabei weniger um die Höhe der Aufwandsentschädigung an sich, als eben um das Bestehen von Privilegien – und diese übrig gebliebenen Privilegien steuerlicher Natur müssen abgeschafft werden.

Diese Zusatzvergütungen für die Mitglieder der Landesregierung und einiger anderer Positionen sind im Zuge einer sogenannten „Neuregelung der Bezüge“, medial angepriesen als Reduzierung der Politikkosten, hier im Landtag mit Landesgesetz Nr. 5 vom 19. Mai 2017 beschlossen worden. Sie addieren sich zu der Vergütung der Abgeordneten laut Regionalgesetz Nr. 6 vom 21. September 2012 geregelten Vergütung der einfachen Abgeordneten und zu den Auslagenrückerstattungen. So verdient ein einfacher Landtagsabgeordneter 9.800 Euro Brutto pro Monat zuzüglich einem Pauschalbetrag von 700 Euro zur Rückerstattung der für die Ausübung des Mandats bestrittenen Kosten. Dazu kommen noch 750 Euro für belegte „besondere Ausgaben“, bspw. für die Rückerstattung von Mahlzeiten und zurückgelegten Kilometern.

Zu diesem Grundgehalt gesellen sich seit Inkrafttreten des Landesgesetzes Nr. 5 vom 19. Mai 2017 folgende zusätzliche Vergütungen in Form einer völlig steuerfreien pauschalen Spesenrückerstattung – aber de facto ein Gehaltsbestandteil: 4.600 Euro monatlich für den Landeshauptmann; 4.100 für seine Vize, 3.300 für den Landtagspräsidenten, 2.400 für dessen Vize, ein Landesrat erhält 3.600, ein Präsidialsekretär 1.200, die Vorsitzenden der GGA 800, die Fraktionsvorsitzenden bis zu 1.100.

Diese Zusatzvergütungen, die als „Spesepauschalen“ definiert sind, die sie in der Tat aber nicht sind, dürfen nicht komplett der Besteuerung entzogen sein. „Mehr Netto vom Brutto“ darf kein Privileg nur für die Spitzenpositionen innerhalb der Landespolitik sein. Durch die aktuelle Regelung ergibt sich de facto je nach Höhe des Mandats eine geringere Steuerbelastung. Dadurch dass der Landeshauptmann 35 % der Entschädigung steuerfrei erhält, zahlt er auf die Gesamtbezüge berechnet einen sehr geringen Einkommensteuersatz. Bereits im Mai 2017 wurden diese Angelegenheiten seitens der Opposition angesprochen und diskutiert. Diese neuen steuerfreien Zulagen, die es in dieser Form

rabbia e incomprendione in larghe fasce della popolazione. Alla maggior parte dei cittadini non interessa tanto l'entità delle indennità di carica, quanto l'esistenza in sé di privilegi - e questi privilegi fiscali sono dei relitti che vanno aboliti.

Questi compensi aggiuntivi per i componenti della Giunta provinciale e per alcune altre cariche sono stati decisi nell'ambito di una cosiddetta "riforma delle indennità", varata in quest'aula con la legge provinciale 19 maggio 2017, n. 5, e che è stata pubblicizzata nei media come una riduzione dei costi della politica. Essi vanno ad aggiungersi alla retribuzione spettante alle consigliere e ai consiglieri ordinari ai sensi della legge regionale 21 settembre 2012, n. 6, nonché al rimborso spese. In questo modo un semplice consigliere provinciale guadagna 9.800 euro lordi al mese più un importo forfetario di 700 euro a titolo di rimborso delle spese sostenute per l'esercizio del mandato. Inoltre sono previsti 750 euro per "spese straordinarie" documentate, ad esempio per il rimborso dei pasti e dei chilometri percorsi.

Oltre a questo stipendio base, dall'entrata in vigore della legge provinciale 19 maggio 2017, n. 5, è stata aggiunta la seguente remunerazione sotto forma di rimborso spese forfetario completamente esente da imposte, ma che di fatto costituisce una componente salariale: 4.600 euro al mese per il presidente della Provincia, 4.100 euro per i suoi vice, 3.300 euro per il presidente del Consiglio provinciale, 2.400 euro per il vicepresidente, mentre un assessore percepisce 3.600 euro, un segretario questore 1.200 euro, i presidenti delle commissioni legislative 800 euro, i capigruppo consiliari fino a 1.100 euro.

Queste indennità supplementari, definite "rimborsi spese forfettari", ma che in realtà non lo sono, non possono essere completamente esenti da tassazione. Pagare meno tasse sullo stipendio lordo non può essere un privilegio solo per i vertici della politica provinciale. L'attuale disciplina comporta di fatto una riduzione della pressione fiscale a seconda dell'importanza del mandato. Dato che il presidente della Provincia percepisce il 35% delle indennità in esenzione d'imposta, paga un'aliquota d'imposta sul reddito molto bassa calcolata sulla remunerazione totale. Già nel maggio 2017 tali questioni erano state affrontate e discusse dall'opposizione, la quale aveva fatto notare che queste

vormals nicht gegeben hatte, seien nämlich einerseits dazu da, eine Reduzierung der Bruttogehälter vor allem der Landesregierung zu erzielen, ohne aber de facto di Nettogehälter anzutasten (siehe Gehalt des Landeshauptmanns: von brutto 19.215 Euro auf 15.100 Brutto gesenkt, aber Nettozugang praktisch unverändert), und auch um innerhalb der SVP über "famose Beruhigungspillen" zu verfügen, um die Abgeordneten ohne Regierungsauftrag zu Frieden zu stellen.

Unterm Strich aber erzielt diese Neureglung einen absurden Effekt: Je „höher“ das Mandat, desto geringer ist die Steuerbelastung der Entschädigung, da weite Teile der Entschädigung steuerfrei sind (beim Landeshauptmann sind 35 % der Entschädigung steuerfrei, bei einem einfachen Landtagsmandatar 7 %). Der Landeshauptmann hat eine Durchschnittsbesteuerung seines Einkommens von weniger als 23 %!

Dass es auch anders geht, zeigt die Nachbarprovinz Trient. Dort hat sich die Politik der geforderten Gehaltsreduzierung durch das Monti Dekret aus dem Jahr 2012 angepasst und sowohl die Gehälter der Landesregierung reduziert als auch die Gehaltsbestandteile im überwiegenden Ausmaß der ordentlichen Besteuerung unterworfen. Dies wurde auch im Zuge der Debatte zum LGE 79/16 ausführlich diskutiert und nicht bestritten.

Daher sollte es vor allem in einem Land wo die Lohnabhängigen unter enormen Steuerdruck leiden, nicht so sein, dass gerade die politischen Verantwortlichen sich selbst mit steuerlichen Privilegien beglücken.

Diese angesprochene Thematik, in welchem Ausmaß Politiker für ihre Leistung bezahlt werden sollen, wird bereits seit Längerem in breiten Bevölkerungsschichten ausgiebig diskutiert. Ein erster Schritt sollte sein, dass die Regelung der Politikerbezüge alleinige Landeszuständigkeit wird. Da die gesamte Regelung der Entschädigung derzeit auf Regionalgesetze, Landesgesetze, Landtagsbeschlüsse und Verordnungen verteilt ist, fehlt es vollkommen an Durchblick und Transparenz.

Dies vorausgeschickt

fordert der Südtiroler Landtag das Präsidium sowie den im Sinne von

indennità esentasse del tutto inedite riducevano gli stipendi lordi, in particolare quelli dei componenti della Giunta provinciale, ma senza incidere di fatto sugli stipendi netti (vedi lo stipendio del presidente della Provincia: ridotto da 19.215 euro lordi a 15.100 euro lordi, ma rimasto praticamente invariato), e servivano inoltre a "calmare le acque" all'interno dell'SVP, dando un "contentino" a quei consiglieri rimasti senza un incarico nell'esecutivo.

A conti fatti, tuttavia, questa nuova disciplina produce un effetto paradossale: più "importante" è il mandato, minore è l'onere fiscale sull'indennità, poiché gran parte dell'indennità è esente da imposte (per il presidente della Provincia il 35%, per un semplice consigliere provinciale il 7%). Lo stipendio del presidente della Provincia è tassato in media meno del 23%!

La vicina provincia di Trento mostra che c'è anche un'altra strada da percorrere. Qui la politica si è adeguata alla riduzione salariale richiesta dal decreto Monti del 2012 riducendo da un lato gli stipendi dei componenti della Giunta provinciale e assoggettando nel contempo le componenti salariali prevalentemente a tassazione ordinaria. La questione era stata discussa nel dettaglio anche nel corso del dibattito sul disegno di legge 79/16 e in quell'occasione non ci furono contestazioni.

Pertanto, a maggior ragione in un paese in cui i lavoratori dipendenti subiscono un'enorme pressione fiscale, non deve accadere che i leader politici si "regalino" privilegi fiscali.

La questione della misura in cui i politici dovrebbero essere pagati per i loro servizi è da tempo argomento di accesi dibattiti da parte di ampie fasce della popolazione. Un primo passo dovrebbe essere quello di far sì che la regolamentazione delle retribuzioni dei politici diventi materia di esclusiva competenza provinciale. Poiché l'intera disciplina delle indennità è attualmente suddivisa tra leggi regionali, leggi provinciali, deliberazioni del Consiglio provinciale e regolamenti, vi è una totale mancanza di chiarezza e di trasparenza.

Ciò premesso,

il Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano sollecita l'ufficio di presidenza e la

**Beschlussantrag Nr. 425/21 Punkt 3)
eingesetzten Sonder-Ausschuss „um die Mate-
rie der Politiker-Gehälter und
Renten transparent zu regeln“ auf,**

im auszuarbeitenden Gesetzesentwurf zur Übertragung der Zuständigkeit für Löhne und Renten der Landtagsabgeordneten an den Südtiroler Landtag auch vorzusehen, dass der derzeit als „pauschale Spesenrückerstattung“ definierte Bestandteil der Vergütung (laut Art. 2 Abs. 1 des Landesgesetzes Nr. 5 von 2017) einer regulären Besteuerung zugeführt wird, indem das besagte Landesgesetz in dem Sinne abgeändert wird, dass die pauschale Spesenrückerstattung künftig als „Zulage“ definiert wird, unbeschadet der Aufwandsentschädigung und der Auslagenrückerstattung für die Mandatsausübung nach Artikel 2 Absatz 1 bzw. Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe a) des Regionalgesetzes vom 21. September 2012, Nr. 6, „Bestimmungen über die Aufwandsentschädigung und die Vorsorge der Regionalratsabgeordneten der Region Trentino-Südtirol.

**commissione speciale istituita ai sensi del
punto 3 della mozione n. 425/21 “per discipli-
nare la materia degli stipendi e
delle pensioni dei rappresentanti politici”**

a prevedere nel disegno di legge di prossima stesura, volto a trasferire al Consiglio provinciale la competenza con riferimento alla retribuzione e al trattamento pensionistico dei consiglieri e delle consigliere provinciali, che l'elemento del compenso attualmente definito “rimborso spese forfettario” (articolo 2, comma 1 della legge provinciale n. 5/2017) venga sottoposto a regolare tassazione, modificando a tal fine la sopracitata legge provinciale in modo tale da definire “indennità” il “rimborso spese forfettario”, fatta salva l'indennità consiliare e il rimborso spese per l'esercizio del mandato di cui, rispettivamente, agli articoli 2, comma 1, e 3, comma 1, lettera a), della legge regionale 21 settembre 2012, n. 6, recante “Trattamento economico e regime previdenziale dei membri del Consiglio della Regione autonoma Trentino-Alto Adige.